Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 293 Freitag, den 14. Dezember 1906. 38 Jhrg.

Ausnahmepreise bis Weihnachten!

zu wirklich unerreicht billigen Preisen.

Ca. 1000 Paar Kinder-Gummischuhe nur 65 Pfg.

Abteilung: Konfektion

500 Knaben-Paletots und Anzüge von 2.50 an

1500 Herren-Anzüge und Paletots 19.00, 12.75, 8.50

800 Herren Buxkin- u. Kammgarnhosen 4.50, 2.65, 1.75

Herren-Unterhosen, Jacken u. Hemden zu Engros-Preisen.

Abteilung: Schuhwaren

Mehrere hundert Paar Boxcaria Kinde-Stiefel elegante Fasons
27 bis 30 **3.25** 31 bis 35 **3.75**

Posten	Schlappen	18 Pf.
Posten	Damen-Pantoffeln Ledersohle, kleiner Absatz	68 Pf.
Posten	Damen-Pantoffeln mit Pelzeinfassung	1.35
Posten	Damen Leder-Spangen-Schuhe	1.95
Posten	Herren-Haus-Schuhe Ledersohle und Absatz	1.85
Enorme Posten	Herren- und Damen-Sonntags-Stiefel	5.65
Enorme Posten	Herren-Gummischuhe nur	1.50

Partiewaren-Geschäft

Georg Tischler, DORTMUND Brückstr. 55—57

Billigste Bezugsquelle für Herren-Konfektion und Schuhwaren.

Der Reichstag ist aufgelöst!

Das war die inhaltreiche Botschaft, die wir gestern abend kurz nach halb sieben Uhr durch Extrablatt in der ganzen Stadt mitteilen konnten und die überall Ueberraschung und Sensation erregte,. Um 5 Uhr 20 Minuten erfolgte die Auflösung. Ueber die denkwürdige Sitzung, die der Auflösung vorangging, gibt das nachfolgende Stimmungsbild recht anschauliche Kunde, besser als ein trockener Sitzungsbericht könnte. Wir bemerken noch, daß die Neuwahlen binnen 60 Tagen, die Eröffnung des neuen Parlaments binnen 90 Tagen stattzufinden hat.

Berlin, 13. Dezember, abends.

Konfliktsstimmung. Die Tribünen überfüllt, wenn auch vielleicht nicht so sehr, wie am Tage des Dernburg-Debuts; im Sitzungssaalle ein aufgeregtes Kommen und Gehen, in den Wandelgängen lebhaft diskutierende Gruppen, und an den beiden Bundesratstischen allergrößte Garnitur: der Kanzler, Graf Posadowsky, der preußische Minister des Krieges, und neben Herrn v. Sbeugel und seinem klugen und gewandten Helfer Twele der auswärtige Herr v. Tschirschky und Herr Dernburg. Man weißt nicht, was noch kommen mag. Kein Mensch weiß es vielleicht in diesem Augenblicke; sicher keiner von den Abgeordneten, die gestern zumeist noch recht zuversichtlich in die diätengesegnete Zukunft schauten, im Moment wohl nicht einmal der Kanzler. Wir sind in den letzten Jahren an mancher Fährnis glücklich vorübergeglitten, mehr als einmal hatten sich die Dinge drohend zugespitzt, aber immer gelang es noch den geschmeidigen Mittlern vom Zentrum, das Gespenst zu bannen und eine Formel zu finden, die gut oder schlecht, uns das Fortwursteln ermöglichte. Soll es jetzt mit einem Schlage anders werden? und warum eigentlich? Wo ist in diesem Abstrich der paar tausend Mann das Kampfobjekt, das groß genug wäre, das Zentrum für den Verlust seiner bisherigen Stellung als linke Hand der Reichsregierung zu entschädigen?

So schwirren die Gerüchte hin und her, und immer noch gibt es Zweifelnde, die an den Ernst der Lage nicht recht glauben wollen, und die mit einer gewissen Geflissentlichkeit die in den letzten Tagen von offiziöser Seite verbreiteten Situationsschilderungen nur als Stimmungsbildchen verwerten möchten, um auf das plötzlich ungebärdig gewordene Zentrum einen Druck auszuüben. Es ist zu verstehen, daß unter solchen Umständen Herr **Spahn**, der als Referent der Kommission spricht, kein Gehör findet.

Dann reckt sich, kaum daß der Zentrumsführer geendet, der **Kanzler** empor. Seine sonst so blassen Wangen färbt heute ein hektisches Rot, und in der Stimme klingt ein ungewohnter metallischer Klang. In kurzen, markigen Sätzen schildert der Fürst noch einmal die Situation in Südwest. Es handele sich um die letzte Kraftanstrengung, die dauernde Ruhe verspreche; jetzt zu straucheln, könnte leicht die Aufstände allerorten von neuem aufflammen lassen. Dazwischen, in diese ruhige, dramatische Darstellung, tönen dann die ehernen Sätze: Der Vorschlag des Antrages Hompesch, jetzt schon die Truppenstärke für das Etatsjahr 1907 festzulegen, sei für die verbündeten Regierungen unannehmbar, und dann zum Schluß: Ich kann nicht annehmen, daß dieses hohe Haus eine solche in finanzieller und militärischer, in politischer und nationaler Hinsicht gleich bedauerliche Entschließung fassen wird. Sollte sich mich täuschen, so würde ich als verantwortlicher Lenker der Reichsgeschäfte vor dem deutschen Volke und vor der Geschichte nicht in der Lage sein können, solche Kapitulation zu unterschreiben.

Das ist Trommetenton, und jetzt wissen auch die Zweifler, was die Glocke geschlagen hat. Der Kanzler und Graf Posadowsky haben inzwischen den Saal verlassen, und bald verbreitet sich das Gerücht im Hause, der Bundesrat habe soeben eine Sitzung abgehalten, und für den Fall der Ablehnung auch des Antrages Ablaß die Auflösung beschlossen. Derweilen steht Herr **Roeren** auf der Rednertribüne, und bemüht sich, einen Schwarzen weiß zu waschen, sich selbst nämlich. Der Herr Oberlandesgerichtsrat ist nach seiner neuerlichen

Attacke recht zahm geworden. Er nennt den dummen, grünen Assessor von neulich einen Herrn Assessor, und nimmt seine, wie er sie durchaus richtig bezeichnet, „ungehörige" Bemerkung unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Und dann versucht er langatmig und weitschweifig darzutun, daß der Kolonialdirektor letzthin nur einseitige Darstellungen vorgebracht habe, und daß vor allem von einer Pression gar nicht hätte die Rede sein können.

Aber Herr **Dernburg** schenkt seinem alten Widersacher auch heute nichts. Der Kolonialdirektor sieht wesentlich frischer, frohgemuter aus als vor acht Tagen. Er spricht mit sichtlich mehr Energie und Schneid. Die tausend Danktelegramme, die ihm in den letzten Wochen aus allen Teilen des Reiches zugegangen sind, haben ihm sichtlich wohlgetan. Das funkelt von allerlei überlegenen Humoren, als er Herr Roeren nun noch einmal, und zwar funditus, abtut. Er erinnert seinen die Einseitigkeitne beklagenden Gegner an die heutige peinliche Publikation in der „Nordd. Ag. Ztg.", die der Herr Oberlandesgerichtsrat über der Vorbereitung zu seiner Rede offenbar ganz übersehen hat, und er meint sarkastisch: Es hätte ihn nur gewundert, daß in der Aufzählung der Posten, die Herr Roeren für seinen Schützling Wistuba als begehrenswert bezeichnet hat, nicht auch der eines Botschafters in Petersburg zu finden gewesen wäre. Der Kolonialdirektor nimmt dann an dem von Herrn Roeren noch im Tode mißhandelten Thies auf Bitten von dessen alter Mutter eine Ehrenrettung vor und erklärt unter starker Bewegung des Hauses und der Tribünen: Ich erkläre, daß dies ein außerordentlich tüchtiger Beamter gewesen ist, der im Dienste seines Heimlandes und Vaterlandes gestorben ist. Und von dem früheren Bezirksleiter Schmidt in Togo berichtet er: Herr Schmidt habe in einem Briefe an Herrn Roeren diesen aufgefordert, seine Behauptungen außerhalb des Hauses zu wiederholen, der aber habe sich aus dem Schirm seiner Immunität klüglich nicht herausgewagt. Und zum Beschluß nochmals eine Enthüllung in Sachen Roeren, und wieder eine für den Betroffenen nicht gerade angenehme: Nicht wegen der Eingriffe in die Verwaltung des Herrn Stübel hätte Herr Dernburg am Montag vor acht Tagen gesprochen. **Herr Roeren habe sich auch jetzt wieder in seine eigenen** (Herrn Dernburgs) **administrative Angelegenheiten zu mischen versucht, und deshalb habe er diese Flucht in die Oeffentlichkeit angetreten, die er wiederholen würde, sobald ein Abgeordneter, sei es welcher Fraktion auch immer, das wiederholen würde.**

Starker, ehrlicher Beifall rauscht durch das Haus; auf den Tribünen klatscht vereinzelt jemand in die Hände. Was nun kommt, wird von dem nervös und erregt gewordenen Hause nur wie ein störendes Zwischenspiel empfunden. Im Namen der freisinnigen Volkspartei hat nach der einleitenden Rede des Kanzlers der greise Reinhard Schmidt den Antrag begründet, der nach der Meinung seiner Urheber die Brücke zum Frieden darstellen sollte. Keine Verpflichtung auf eine Zahl, aber gesetzliche Festlegung des Willens zur langsamen Zurückziehung der Truppen. Den Weg hält die Regierung für gangbar. Herr Dernburg wiederholt, was er schon in der Kommission erklärt hat, und auf Verlangen des konservativen Sprechers v. Richthofen fügt er noch hinzu: Damit soll natürlich kein Eingriff in die Kommandogewalt verbunden sein, und wenn vis major vorliege, blieben die Bestimmungen des Dispositiv selbstverständlich auf dem Papier. Aber was die Ledebour, Arendt, Lattmann, Zimmermann vorbringen, zum Teil in einer geschmacklosen nur von persönlicher Eitelkeit diktierten Breite, verhallt ungehört.

Herr Paasche hat noch einmal das Ohr des Hauses, als er die Energie des Kanzlers, die er in den letzten Jahren oft schmerzlich vermißte, rühmt und nachholt, was das hohe Haus bisher vergessen: dem Kolonialdirektor in warmen, von Herzen kommenden Worten seinen Dank zu votieren für das Werk der politischen Luftreinigung, das er durch die Stäupung des allzu mächtig gebietenden Zentrums vorgenommen hat.

Hübsche und verständige Sätze prägt auch der alte Schrader: wie töricht es vom Zentrum sei, bei diesem Nachtragsetat, der nur die Verhältnisse von drei Monaten regele, einen so unabsehbaren Streit zu entfesseln. Aber die bisher regierende Partei, die in diesen letzten Wochen schlecht beraten war und sichtlich von Tag zu Tag in ihren Entschließungen geschwankt hat, ist für Vorstellungen und Mahnungen nicht mehr zugänglich. Herr Spahn, der das Referentenpult mit der Rednertribüne vertauscht hat, sucht nur noch mit aller Diplomatie seiner Partei den Rückzug für die Wahlschlacht zu decken. Keinen Mann und keinen Groschen versage der Antrag Hompesch der Regierung; aber die Verantwortung laste nun einmal zentnerschwer auf den Zentrumsherzen, und die nähme ihnen kein Oberkommando ab. In Herrn v. Deimling habe man alles Vertrauen, der schicke schon die entbehrlichen Truppen zurück und er würde noch weit mehr zurückschicken, wenn er sich nicht vor der Verantwortung fürchtete. Nur, um diese Verantwortung ihm tragen zu helfen und sozusagen aus Freundschaft für den in Afrika Oberkommandierenden, der im Mai eigentlich nicht als erklärter Liebling des Zentrums aus Berlin schied, habe seine Partei diesen Antrag formuliert.

Die Temperatur im Saale ist inzwischen auf Siedehitze gestiegen, einmal war es schon nahe an einer Kesselexplosion; als der Pole v. Czarlinski die ablehnende Haltung seiner Partei mit den „Schandtaten" der preußischen Regierung begründete, und der folgende Redner, der Antisemit Lattmann, dann ohne Frage nicht gerade glücklich mit den Worten begann: „Nach den Schandtaten des Abg. v. Czarlinski", da brauste es minutenlang hoch auf in dem beängstigend vollen Saale. Hinterher wird's wieder ruhiger; man muß doch hören, was Herr Oberstleutnant Quade als militärischer Sachverständiger zu sagen hat. Und

Bernhard Stern,
Schwerte, Markt Nr. 7.
Aeltestes und grösstes
Spezial-Geschäft
für Herren- u. Knaben-
— Bekleidung —
Billigste Preise.

als der Kanzler dann noch einmal zu reden anhebt, ist es sogar mäuschenstill im Hause. Die letzte, die offiziellste Mahnung! In zwölfter Stunde wolle er noch einmal auf die schwere Verantwortung hinweisen. Nicht um einige Millionen mehr oder weniger handele es sich, vielmehr um die Frage, ob wir unsere Kolonien behalten wollen oder nicht, ob wir unser Ansehen in der Welt, unsere Waffenehre und unsere nationale Stellung gefährden wollen. Das sind schwere Akzente, und von der äußersten Linken und vom Zentrum sucht man sich ihrer mit einem übrigens keineswegs sieghaften Gelächter zu erwehren. Aber der Kanzler ist unbeirrbar. Die Sätze rinnen ihm heute schwer von den Lippen, um so nachdrücklicher prägen sie sich in die Gemüter. Wohl und Wehe der Nation könne nicht von Fraktionsbeschlüssen abhängig gemacht werden. **„Wenn Sie die Krisis wollen, so haben Sie sie!"** Eine dreiste Unwahrheit sei es, zu sagen, daß er, der Kanzler, nur der Geschobene sei, nur der Ausführer der Direktiven von höchster Stelle. Hier handele es sich um Entschließungen der verbündeten Regierungen und: „Wir werden unsere Pflicht tun nach unserer gewissenhaften Ueberzeugung und im Vertrauen auf das deutsche Volk."

Noch ein paar persönliche Bemerkungen, von Kantönli- und Fraktionli-Geist diktiert; dann heult die Sirene Stumm durch alle Räume des Hauses; Türen öffnen und schließen sich; der Saal ist so voll, wie man ihn kaum jemals gesehen; **selbst Stöcker, dem ein schweres Leiden am Lebensmark nagt, ist, ein bleicher, hohlwangiger Gast, zur Stelle.**

Zuerst wird über den Antrag Ablaß abgestimmt, er fällt mit 176 gegen 171 Stimmen, dann über die Regierungsvorlage. Ein paar Zentrumsabgeordnete, die die Politik der Verärgerung offensichtlich nicht mitmachen mögen, — Professor Hitze zum Beispiel und Herr von Savigny — haben kopfschüttelnd den Saal verlassen. Schon munkelt man auf den Tribünen von Abkommandierungen, die schließlich doch noch alles zum guten Ende führen würden. Aber diesmal sind es gar 168 gegen 178 Stimmen.

Auch die Vollversammlung des Reichstags steht also nun vor dem „Vacuum"; zu biegen gilt es nicht mehr, es muß gebrochen werden. Fürst Bülow, der während des Zählungsgeschäfts in merklicher Erregung auf der Bundesratsempore auf und nieder gegangen ist, der bald mit dem Grafen Posadowski, bald mit Herrn Dernburg, dann wiedr mit dem greisen Kardorff und gelegentlich auch mit Mathias von Köller geplaudert hat, der zu der schicksalsschweren Stunde aus Straßburg herbeigeeilt ist, hat sich wieder am historischen Eckplatz der deutschen Reichskanzler niedergelassen.

Als der Präsident das Abstimmungsresultat verkündet, schnellt er empor: **„Ich habe dem Hause eine Allerhöchste Botschaft mitzuteilen."** Alles hat sich erhoben, auch die Sozialdemokraten. Als die Auflösung dann ausgesprochen wird, schallt ein **machtvolles, immer von neuem anhebendes Bravo durch das Haus.** Auch die Tribünenbesucher haben sich erhoben und klatschen dem mutigen Beschluß der Regierung Beifall. Ein armseliges Sozialdemokratlein, Herr Herzfeld, hebt seine Hände in die Höhe und klatscht gleichfalls; er will ironisch sein, der Vertreter von Rostock. Dann hat Graf Ballestrem, dem aller Humor abhanden gekommen zu sein scheint, mit einer heiseren Stimme das Haus zu dem üblichen Hoch auf den Kaiser aufgefordert. Nun ist auch das gewesen, und in tiefer Erregung verlassen die Abgeordneten, die es nun nicht mehr sind, den Saal.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 14. Dez.

** Wir mußten eine ganze Reihe von Berichten aus Stadt und Land wegen des Andranges der Inserate in letzter Stunde für morgen zurückstellen.

!! **(Verlängerte Geschäftszeit.)** Wir machen alle Ladeninhaber darauf aufmerksam, daß es vom 15. ds. Mts. ab gestattet ist, die Läden an den Wochentagen bis 10 Uhr abends offen zu halten. Diese Vergünstigung gilt bis zum 24. Dezember einschließlich.

§* **(Besitzwechsel.)** Frau Witwe Schumacher verkaufte ihr an der Hüsingstraße belegenes Haus für 30 000 ℳ an Herrn Schmiewer, der bekanntlich seit Jahren in demselben eine Lederhandlung betreibt.

§§ **(Gewerbegericht.)** Die Verhandlungen leitete Herr Amtmann Hartung-Wellinghofen; als Beisitzer fungierten die Herren Scharloh-Annen und Schramm-Schwerte. Otto Tillmann zu Schwerte klagt gegen die Nietenfabrik Möhling wegen einer Lohnforderung von 12 Mark für unberechtigte Entlassung. Die Beweisaufnahme ergab, daß Kläger ordnungsmäßig wegen Arbeitsverweigerung entlassen ist. Er wird aufgrund des § 132 Abs. 3 der Gewerbeordnung kostenpflichtig abgewiesen.

* **Hennen,** 13. Dez. (Gesellenprüfung.) Der Schneidergehülfe Heinrich Lülf aus Drüplingsen und der Anstreichergehülfe Karl Schulte zu Altgruland haben die Gesellenprüfung vor den Prüfungsausschüssen der hiesigen Schneider-Zwangs- bezw. Anstreicher-Innung beide mit einem „Gut" bestanden.

** **Hörde,** 13. Dez. **Weil die Eltern seine Heirat nicht zugaben, erschoß in Kirchhörde ein Bäckergeselle seine Braut, die Tochter seines früheren Meisters, und stürzte sich dann aus dem Fenster. Er brach ein Bein, blieb aber am Leben.**

Westfalen und Rheinland.

* **Dülmen,** 13. Dez. Ein Fuhrwerk, mit dem zwei Landwirte die Eisenbahngleise kreuzten, wurde von einem herankommenden Zuge erfaßt, das Pferd getötet und der Wagen zertrümmert. Einer der beiden Landwirte erhielt einen Beinbruch, der andere innere Verletzungen.

* **Elberfeld,** 13. Dez. Die Verwaltung der Bergisch-Märkischen Bank hat mit Rücksicht auf die noch immer anhaltenden Teuerungsverhältnisse ihren sämtlichen Angestellten eine einmalige Teuerungszulage in Höhe eines Monatsgehaltes bewilligt. — Bravo!

* **Elberfeld,** 13. Dez. Wegen **Unterschlagung von annähernd 100 000** ℳ wurde der Sparkassenrendant Müller von der städtischen Sparkasse in Ronsdorf verhaftet. Die Unterschlagungen datieren Jahre zurück.

Mülheim a. d. Rhr, 13. Dez. Der 18 Jahre alte, bei Montagearbeiten im Stahlwerksbau der Firma Thyssen u. Cie. beschäftigte Arbeiter Heinrich Ferschen aus Mülheim-Saarn war in 8 Metern Höhe an der elektrischen Starkstromleitung tätig. Plötzlich erhielt er einen **elektrischen Schlag** und trat der Tod sofort ein. Die Leiche war fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

* **Köln,** 13. Dez. (Das hiesige Schwurgericht) verhandelte heute gegen die 42 Jahre alte frühere Hebamme, geschiedene Ehefrau Karl Emmerich, geborene Berta Langer von hier, und die 21jährige Haushälterin Katarina Veith von hier. Letztere wird beschuldigt des Verbrechens aus § 218 des Strafgesetzbuches, erstere aus § 218 und 219 des Strafgesetzbuches, weil sie der Veith mit deren Einwilligung und gegen Entgelt bei dem Verbrechen behilflich gewesen sein soll. Die Geschworenen erkannten gegen beide Angeklagten auf schuldig. Der Angeklagten Veith wurden mildernde Umstände zugebilligt. Das Urteil gegen die Angeklagte Emmerich lautete auf vier Jahre Zuchthaus. Die Angeklagte Veith erhielt sechs Monate Gefängnis; drei Monate Untersuchungshaft wurden ihr auf die Strafe angerechnet und ihre Entlassung aus der Haft angeordnet. Die Geschworenen wollen diese Angeklagte der Gnade des Königs empfehlen.

Letzte Drahtmeldungen.

Ein Justizmord?

Flensburg, 13. Dez. Nach Meldung eines hiesigen Blattes aus Apenrade soll der vor einigen Jahren hingerichtete Mörder Deppe unschuldig gewesen sein. Die Verurteilung Deppes erfolgte auf Grund eines komplizierten Indizienbeweises wegen eines im Jahre 1897 an einem Kinde bei Norburg begangenen Lustmordes. Deppe beteuerte damals noch auf dem Schafott seine Unschuld. Nunmehr sollen sich schwerwiegende Gründe dafür ergeben haben, daß Deppe tatsächlich unschuldig war und der Lustmord wahrscheinlich von dem zurzeit vor dem Schwurgericht in Greifswald stehenden Kindesmörder Teßnow begangen worden ist. Die dringend betriebenen behördlichen Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

Neubau eingestürzt.

Wien, 13. Dez. In dem Wiener Bezirk Meidling ist ein Neubau eingestürzt. Dabei wurden neun Arbeiter verschüttet. Als man sie aus ihrer schlimmen Lage befreite, stellte sich heraus, daß sechs schwer, drei leichter verletzt waren. Von den Schwerverletzten ist einer alsbald gestorben.

Zwei Kinder verbrannt.

Konstanz, 13. Dez. In dem benachbarten Schweizer Städtchen Wil sind bei einer durch Kinder verursachten Feuersbrunst zwei Kinder verbrannt.

Vermischtes.

† **(Kaiser und Zahlmeister.)** Der Kaiser begegnete kürzlich gelegentlich eines Spazierganges einem Zahlmeister. Nachdem letzterer vor dem Monarchen „Front" gemacht hatte, redete ihn der Kaiser mit den Worten an: „Was sind Sie?" — „Zahlmeister beim . . . Regiment, Majestät!" — „Das stimmt wohl nicht, Sie sind doch Unterzahlmeister?" — „Majestät, ich bin Zahlmeister!" — „So! Wo haben Sie denn Ihren Moller?" — Ueberrascht und bestürzt faßt der Zahlmeister an seine Mütze und stammelt dann verlegen: „Die habe ich vergessen anzustecken, Majestät!" — „Na, ich bitte mir aus, daß Abzeichen, welche ich verleihe, auch getragen werden!" Sprach's und ging weiter. — Die Zahlmeister haben zwischen den beiden Kokarden einen kleinen silbernen Adler anzustecken, der aber oft „vergessen" wird, um offiziersähnlicher auszusehen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 8½ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Grossvater, Bruder und Onkel, den

Berginvaliden

Friedrich Pampus

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Overberge, Sölderholz, Wickede-Asseln und Metz, den 12. Dzbr. 1906.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Steckbrief.

Gegen den unten beschr. Rekruten Anton Marijanski geboren am 14. Januar 1886 zu Mionskowo Kreis Schroda welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Fahnenflucht verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und an die nächste Militärbehörde abzuliefern.

Dortmund, den 1. Dezember 1906.

Bezirkskommando II Dortmund.

J. A. d. B. K.
gez. Sieg
Hauptmann z. D.

Beschreibung: 20 Jahre, 1 m 84 cm groß.

Steckbrief.

Gegen den unten beschr. Rekruten Robert Owsiany geboren am 13. April 1884 zu Dambitsch Kreis Lissa welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Fahnenflucht verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und an die nächste Militärbehörde abzuliefern.

Bezirkskommando II Dortmund.

Dortmund, den 1. Dezember 1906.

J. A. d. B. K.
gez. Sieg
Hauptmann z. D.

für die Richtigkeit
Raumann
Oberstl. und Adjutant

Beschreibung: 22 Jahre, 1 m 66 cm groß.

Bekanntmachung!

In unser Handelsregister ist heute die Firma **Emil Löher, Schwerte** und als Inhaber derselben der Kaufmann **Emil Löher, Dortmund** eingetragen.

Schwerte, den 10. Dezember 1906.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung!

In unser Handelsregister ist ber der Firma **Friedr. Liese, Schwerte** heute eingetragen:

Die Firma und die Prokura des Kaufmanns **Paul Liese** Schwerte sind erloschen.

Schwerte, den 10. Dezember 1906.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung!

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma **Wilh. Heppe Nachfl.**, Schwerte folgendes eingetragen:

Die Firma ist in **Wilh. Heppe Nachfl.**, Schwerte geändert. Alleiniger Inhaber ist der Kaufmann **Kurt Günther, Merseburg** a./S. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten ausstehenden Forderungen ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Kaufmann **Kurt Günther** ausgeschlossen.

Schwerte, den 10. Dezember 1906.

Königliches Amtsgericht.

Hinweis!

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma C. W. Böhmer Schwerte (Fahrrad- & Waschmaschinen-Lager) über Nähmaschinen bei, worauf wir unsere werten Leser besonders aufmerksam machen.

Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung".

Hinweis.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma Willy Wilkes bei, worauf wir unsere werten Leser aufmerksam machen.

„Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung".

Fettdichtes Butterbrotpapier

in Packungen zu 10 und 50 Pfennig zu haben in der

Buchhandlung Carl Braus

Gute Betten

soll man nur in einem reellen Geschäft kaufen, welches seit Jahren diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.

Doppelt gereinigte staubfreie Federn.

Starken federdichten Barchent.

3126

Verkaufe unter langjähriger Garantie **jeden** Bettes:

Vollständiges 1½ schläfiges Ober- und Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . 7,00 u. 9,00 Mk.

Vollständiges 2 schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigten Feder gefüllt . . . . 10,00 u 12,50 Mk.

Vollständiges 2 schläfiges Obee- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigtgn Federn gefüllt . . . . . 15,50 Mk.

Vollständiges 2 schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigten Halbdaunen gefüllt . . . . . 17,50 Mk.

Großes 2 schläfiges **Pfühl** mit 3½ Pfd gereinigten Federn gefüllt . . . . . 4,00 Mk.

Großes **Kissen** mit 2 bis 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt **1,75, 2,10 2,50** und **3.00** Mk.

Fertige 2 schläfige **Strohsäcke 1,70** M. bis **2,20** M.

Bessere 1 und 2 schläfige vollständige Betten von 50,00—120 Mk.

Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer.

Betten mit weniger Inhalt entsprechend billiger.

Auch auf Betten gebe bis Weihnachten von je 3 Mark 35 Pfg. Rabatt oder Zugaben in demselben Werte zum Aussuchen.

Wilhelm Sasse

Schwerte, Hüsingstr. 3.

Ernst Klein, Schwerte

empfiehlt

echte Nürnberger Lebkuchen, echte Aachener Lambertz-Printen, Spekulatius, Cakes in allen Preislagen, Schokoladen, Marzipan, Bonbonnieren in hübschen Ausführungen, Pralinees, Fondants, kandierte Früchte, Hasel- und Wallnüsse, Apfelsinen, Früchte- und Gemüsekonserven, Cognak, Punschessenzen, Delikatessen jeder Art, Caviar, Hummer, Lachs, Aal, Gänsebrust, Leberwurst, auch mit Trüffeln und Sardellen, in den letzten Tagen vor dem Fest noch frisch eintreffend. Alle Sorten Käse, Cigarren, auch in Geschenkpackungen, Parfüms bester Marken in fein dekorierten Aufmachungen; alle Artikel zum Backen in bekannt guten Qualitäten, feinsten Kolonial-Syrup zu Weihnachtsgebäck, Backoblaten.

Weihnachtslichte, nicht tränfelnd,

Wachsstöcke, Lichtanzünder.

Wilh. Streck, Bonn a. Rhein.



Kinderhort „Unentbehrlich" hell natur pol. per Stück Mk. 15.— zusammenklappbar. Verlangen Sie Prospekt über Luxus-Möbel.

Gesundheits-Unterkleider

Dr. Thomalla

Marke Windmühle

Alleiniger konzess. Fabrikant:

C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn, Lennep.

Niederlage bei: **Frau M. Grobbel, Wilh. Sasse.**

la. Moselschiefer

Leistungsfähiges Dachschieferbergwerk (Tiefbau) sucht für sein hervorragendes Material

Abnehmer u. Vertreter

an allen Plätzen unter günstigen Bedingungen, auch für einzelne Waggons. Hohe Provision.

Offerten sub A. 23 an Haasenstein und Vogler, A.-G., Köln.

Ruhige Beamten-Familie sucht 4512

Wohnung

von 3—4 Zimmern zum 1. Januar 1907.

Zu erfr. in der Exped.

Bestellungen

auf

Geflügel und Wild

für die

Weihnachts-Feiertage

erbittet bald.

Preise sehr mäßig.

Delikateßh. Wahle.

Modellierbogen

in großer Auswahl

von 10 Pfg. bis Mk. 1.50

empfiehlt:

Carl Braus

Buchhandlung, **Schwerte.**

Garde- und Landwehr-Verein, Schwerte.

General-Versammlung

am Sonntag, 16. Dezember cr., abends 8½ Uhr im Vereinslokal (Gasthof Ostermann)

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vorstandswahl.
4. Besprechung über die diesjährige Weihnachtsbescheerung.
5. Festsetzung des Programms für die Kaisers Geburtstagsfeier.
6. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Sonntag, den 16. Dezember cr., findet bei mir

Ball

statt.

Heinrich Schäfer,
4501 Schwerterheide.

Kalender für 1907

Den neuen

rheinisch-westfälischen hinkenden Boten

à 10 Pfg.

empfiehlt

Carl Braus

Schwerte,

Große Marktstraße 3—5.

Feinste Kieler

Bückinge

3 Stck. 20 Pfg.

Sprotten

Pfd. 60 Pfg.

Delikateßh. Wahle.

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

und ein

Phonograph

mit 15 Walzen als Weihnachtsgeschenk passend, billig zu verkaufen beim

Wirt Jungesblut.

Am Donnerstag Abend ½7 Uhr, ist mir eine gute Reisedecke bei Herrn Schulze-Selmig abhanden gekommen. Da mir der Täter bekannt, so werde wenn dieselbe nicht sofort daselbst wieder abgegeben wird, Anzeige erstatten.

Hochfeine, flottsingende

Kanarienhähne

(echt Seifert) sow. vorzügl. Zuchtweibchen u. Zuchteinrichtung, gebe wegen Aufgabe der Zucht infolge Raummangels preiswert ab.

Ostenstr. 9. 4339

Wasche mit



Aeusserst vorteilhafte Weihnachts-Offerte

des

ältesten und leistungsfähigsten Spezialhauses

für

Herren- und Knaben-Bekleidung

von

Bernhard Stern, Schwerte

Alle

Winterwaren

wie

Anzüge
Paletots
Lodenjoppen
Pelerinen
Unterjacken
Unterhosen
Normal-Wäsche

u. s. w.

verkaufe ich um schnellstens damit zu räumen

weit unter Preis

Herren-Hüte
Knaben-Hüte
Regen-Schirme

für Herren, Damen und Kinder

Pelzwaren
Handschuhe

mit und ohne Futter

Hosenträger
Wäsche

weiss und bunt

Kravatten

bringe ich in grösster und bester Auswahl zu

einzig dastehend niedrigsten Preisen.

Bernhard Stern

Markt 7 Schwerte, Markt 7

Fernsprecher 104.

Der Arbeitsnachweis

der Herberge zur Heimat, Schwerte, Liebigasse 4. Fernsprecher Nr. 213 angeschlossen an den **Haupt-Arbeitsnachweis Dortmund**, vermittelt

Arbeiter und Gehülfen aller Gewerbe

vollständig kostenlos

und Gebühren frei!

Verwalter des Arbeitsnachweises:
W. Geyer



Das beste Veilchenseifenpulver mit den schönsten und prächtigsten Geschenken in jedem Paket ist das

Veilchenseifenpulver

„Marke Kaminfeger".

Jeder Käufer ist sicher hochbefriedigt und kauft nichts anderes mehr! In den meisten Geschäften zu haben.
Vorsicht! Man achte auf die „Marke Kaminfeger"!

Fabrikant: **Carl Gentner**, Göppingen.

---

3 Mansardenzimmer
an anständige ruhige Familie zu vermieten. 4493
Hörderstraße 45.

Gutgehende **Konditorei** und **Bäckerei** steht mit **Ladeneinrichtung** und sämtl. **Zubehör** zum **1. März 1907** unter **günstigen Bedingung.** als **Filiale** zu vermieten.
Näheres zu erfragen bei
Wwe. Krämer.

Tüchtige
Schlosser, Nieter und Montagearbeiter
gegen **hohen Lohn** ges. Meldungen auf der Baustelle beim Monteur **Krause** auf Zeche Hamburg, **Annen**

Fast neues 4514
Fahrrad
wegzugshalber billig zu verkaufen.
Bismarkstr. 15

Billige Preise!!

Schnür- oder Zugstiefel
Herren Mk 4.25 u. 6.50

Knopf- oder Schnürstiefel
Damen Mk 4.25 u 6.75

Hochf. Damen- oder Herren-Schnürstiefel
Roß Chevreaux Mk. 6.00.

Damen-Winter-Schuhe
(keine Schlappen) 48 Pfg.

Kinder Winter-Schuhe
33, 42 und 80 Pfg.

Knopf-Stiefel
25/26 27/29 30/32 33/35
2.45 2.95 3.45 3.75

Mehrere 100 Paar warme Damen-Schuhe bl. u. Cheviot u. Militärtuch 68 Pfg

Riesen-Vorrat in **langen Stiefeln**
9½, 11½ u. 14 Mk



S. Kahn & Co.
Dortmund, Brückstr 52, Ecke Lütgebrückstr.

Deutsche Weingesellschaft
Duhr & Co., Köln a. Rh.
Rheinberg 1-5. Reichsbank-Giro-Conto.

Kaiserl. u. Königl. Hoflieferanten.
Preisgekr. m. 55 Staats- u. gold. Medaillen.

Rhein-, Mosel-, Ahr-Weine

sowie Bordeaux-, Burgunder-, Medicinal- und Dessert-Weine: Sherry, Madeira, Samos, Portwein Malaga, Tokayer etc.
Arrac, Rum, Punsche.
Cognacs, Champagner
bessere deutsche und französische.

Erste Bezugsquelle für alle in- und ausländ. Weine.
Duhr's Reconvalescenten-Wein Originalfl. Mk. 1.10.
Erhältl. in den bekannt. Niederl. Weit. Niederl. werd. errichtet.

Kindernährmittel

Kufeke's Kindermehl
Nestle's Kindermehl
Muffler's Kindermehl
Schweizermilch
Friedrichsdorfer Zwieback

empfiehlt

Drogerie Karl Trog.

Palmin
Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen, braten u. backen

Loosungen und Lehrtexte

der

Brüdergemeine pro 1907

Zu haben in der Buchhandlung von

Carl Braus, Schwerte-Ruhr

Große Marktstraße 3–5.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund.“ **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 293 **Freitag, den 14. Dezember 1906.** **38. Jhrg**

Unserer verehrlichen Leserschaft

machen wir hiermit die Mitteilung, daß wir

am Mittwoch, den 19. Dezember

eine

große Weihnachts-Nummer der „Schwerter Zeitung“

herausgeben, welche in einer Massen-Auflage in Stadt und Land von Haus zu Haus verteilt wird. Mit dieser Weihnachts-Ausgabe ist für alle Leser, auch für Nichtabonnenten, eine

Preis-Aufgabe

verbunden, welche mit einer Anzahl Preise, über die näheres in der betr. Weihnachtsnummer mitgeteilt wird, verbunden ist. Diese Preisaufgabe besteht darin, daß ein zusammenhängender Satz in die einzelnen Annoncen verstreut wird. Das Publikum, das sich an der Preisaufgabe beteiligt, wird somit zu einem genauen Studium der Inserate veranlaßt. Die Preisaufgabe dient also dem doppelten Zwecke: einmal jedem einzelnen Geschäftsinserat zu einer genauen Beobachtung zu verhelfen, und zum andern, unsern Lesern eine originelle und angenehme Stunde der Unterhaltung mit der Aussicht auf einen schönen Gewinn zu bieten. Wir hoffen, daß die Herausgabe dieser Weihnachtsnummer nicht nur in der in diesem Quartal wieder erheblich gewachsenen Leserschaft der „Schwerter Zeitung“ Beifall finden wird, sondern auch unseren Inserenten bietet diese Massenauflage aus den oben angeführten Gründen große Vorteile, sodaß sich die Benutzung dieser Weihnachtsnummer zur Insertion besonders empfiehlt.

Man bedenke nun, daß die Tage nach dem 19. Dez. verlängerte Geschäftszeit haben, wie sie denn überhaupt die Hochflut des Weihnachtsgeschäftes bringen, und es wird klar, daß unsere in Massen-Auflage erscheinende Preisrätsel-Nummer am kommenden Mittwoch einen praktischen Führer für die großen Weihnachtseinkäufe der letzten Tage vor dem Feste bilden wird.

Die Bedingungen für die Preisaufgabe werden in der Nummer am 19. Dezember mitgeteilt werden.

Wir laden zur Insertion für diese große Reklame-Ausgabe hiermit freundlichst ein und bitten um frühzeitige Zustellung der Manuskripte.

Wir bemerken noch besonders, daß die Nummer, da zur Lösung des Preisrätsels mehrere Tage Frist gegeben werden, nicht nur für den einen Tag des Erscheinens als Annoncenblatt Wert hat.

Hochachtend

Verlag der „Schwerter Zeitung“.

Der Erbe von Mühlenau.

Roman von Reinhard Büchner. 27

Denn er würde durch eine diesbezügliche Frage ein Interesse an dem jungen Manne kundgeben, das ihm doch gänzlich fern liegen mußte. Und daß Bär Argwohn schöpfte, mußte unter allen Umständen verhindert werden.

Also mit sich einig, machte er sich auf den Heimweg.

Er mußte sich von seinem Dienerposten für einige Zeit dispensieren lassen. Seine Gegenwart erschien ihm in der Stadt jetzt nötiger als auf dem Gute. Die Spur der beiden bärtigen Männer mußte er unter allen Umständen verfolgen. Wenn er den Todesfall eines Verwandten vorschützte, würde er von morgen vormittag an für einige Tage Urlaub haben.

Vielleicht, wenn das Glück ihm günstig war, konnte er die Bedientenlivree endgültig wieder an den Nagel hängen.

* * *

Seit dem Tage, da der Kriminalkommissar ihm den Fall Tonger übergeben, war Kluge nicht wieder im Kriminalbureau gewesen. Seine Recherchen hatten ihn zu sehr abseits geführt und dann war auch nichts zu vermelden gewesen.

Jetzt, nachdem er den erwirkten Urlaub erhalten, meldete Kluge sich auf dem Polizeiamt zum Rapport.

Schon im Vorraum bei den Beamten ward er mit Hallo begrüßt ob seines seltsamen Aussehens. Und als er zu Bünzel ins Bureau trat, rief dieser aus: „Erbarmen Sie sich, Kluge, sind Sie das? Mensch, wie sehen Sie aus!“

„Ich bin Diener auf Mühlenau,“ entgegnete Kluge mit stoischer Ruhe.

„Was sind Sie?“

„Diener auf Mühlenau.“

„Na, nu brat mir einer 'nen Storch. Das ist mir aber schon längst klar, Kluge, Ihren Wegen kann man nicht nachgehen. Nun bin ich aber wirklich gespannt. Werde da viel Interessantes zu hören bekommen?“

„Da werden Sie enttäuscht sein, Herr Kommissar,“ bemerkte Kluge „Es liegt noch alles in der Schwebe. Aber ich hoffe, es ist auch alles im Gange. Es kann ja sein, ich laufe da einer gänzlich falschen Fährte nach, aber dessen ungeachtet darf nichts unversucht gelassen werden. Zuerst habe ich zu berichten, daß Fichtner im Juni fünfzehntausend Mark von seinem Schwiegersohne lieh. Und daß darüber ein Schuldschein existierte, der nach des Dieners Aussage wieder in die Hände des alten Fichtner zurückging; nach Tongers Tode natürlich. Die Umstände, wie der Schein überliefert wurde, sind mir noch nicht klar. Ob der Diener die Wahrheit sprach, kann ich auch nicht wissen. Jedenfalls läßt sich darauf weiter fußen.“

„Man muß den Diener vernehmen und Fichtner veranlassen, sich darüber auszusprechen,“ warf der Kriminalkommissar ein.

„Ich möchte bitten, Herr Kommissar, das einstweilen zu unterlassen. Es wird sich über kurz oder lang ja doch aus den Papieren erkennen lassen, ob ein Schuldschein existiert.

„Ich möchte lieber, wir griffen der Sache nicht vor. Der Schuldschein an und für sich hat nichts mit der Mordaffäre zu tun; bleibt also immer eine Sache für sich.“

Kluge berichtete weiter von dem schwarzbärtigen Besuch auf Mühlenau, von dem Kellner Fritz Schnellauf und was er in der Gaststube des August Bär erlebt.

„Und das nennen Sie nichts Interessantes,“ rief Bünzel begeistert aus. „Aber bester Mann, das sind ja großartige Entdeckungen, die Sie da gemacht.“

„Möchten sie nur überhaupt mit unserem Fall in Verbindung stehen. Dann allerdings . . .“

„Wir wollen doch gleich eine Protokollaufnahme darüber machen,“ schlug der Kriminalkommissar vor. „Der Untersuchungsrichter wird sowieso schon Verlangen nach den Erfolgen unserer Recherchen tragen.“

* * *

Kluge eilte in die Werftstraße.

Bei Bär konnte er sich nicht blicken lassen. Welchen Grund hätte er für seine täglichen Besuche in Hamburg angeben sollen?

Er fand Schnellauf vor einem alten Sofa stehend, philosophischen Gedanken nachhängend.

Als Kluge mit einem freundlichen „Guten Morgen, Meister,“ eintrat, riß dieser sich von dem Anblick des reparaturbedürftigen Stück Möbel los.

„Da schauen Sie mal her,“ sagte er, „wie gefällt Ihnen dieses Ding?“

„Etwas bucklig der Sitz, schmutzig die Seitenlehnen und zerrissen das Rückteil,“ lautete Kluges Urteil.

„Ja, nun sagen Sie, wie kann der Wirt aus der „Erholung“ seinen Gästen ein solch verfängliches Möbel anbieten? Das Ding hätte längst zur Reparatur fortmüssen. Die Rücklehne, na ja, da läßt sich so 'ne Art Schoner überbreiten, sieht sogar nett aus. Die Seitenlehnen werden schließlich bei dem bunten Phantasiestoff leicht schmutzig. Aber nun bitte ich Sie . . der Sitz! Können Sie drauf sitzen? Versuchen Sie's mal! Haben Ihnen die Glieder noch nicht weh getan, bevor Sie sich auf dieses Unikum zum Ausruhen streckten, tun sie Ihnen sicher weh, wenn Sie wieder aufstehen. Total kaputte Sprungfedern. Und die Polsterung! Na . . Sie wollen gewiß auf meinen Fritz warten. Setzen Sie sich, Herr. Er ist lange nicht hier gewesen; denke, er wird wohl heute oder morgen, vielleicht erst in einigen Wochen, jedenfalls aber vor einer Abreise noch kommen. Aber warten Sie, bitte, ruhig hier. Mich genieren Sie nicht.“

Das waren ja nette Aussichten. Heute oder morgen, das hätte man sich schon gefallen lassen, aber ein paar Wochen? Und wenn's dann noch von Nutzen wäre.

Kluge tat, wie ihm geheißen. Er ließ sich auf einen Stuhl am Fenster nieder und starrte bald auf den nassen, schmutzigen Hofplatz, bald sah er dem Meister zu, wie der sich an dem schäbigen Sofa zu schaffen machte. Er befühlte das Ding, prüfte die Polsterung der Rückseite, riß einen Fetzen herunter, langte mit der Hand in die Rille zwischen Sitz und Hinterteil, alles machte einen fast spielenden Eindruck, so daß Kluge es wohl begreifen konnte, daß bei solchem Trödeln Meister Schnellauf auf keinen grünen Zweig in seinem Leben gekommen war.

Endlich setzte sich der Polsterer auf das morsche Möbel und begann zu plaudern. Und damit die Hände doch nicht müßig im Schoße ruhten, wühlten sie unablässig in dem Innern des Sofas herum, bald einen Lappen zutage fördernd, bald ein Büschel Hede.

Jetzt zog er wieder etwas hervor, und in dem Glauben, daß es ebenfalls ein Bündel Hede sei, wollte er es zu dem anderen Unrat auf den Fußboden werfen, als sein Auge darauf fiel.

„Dunnerja,“ rief er aus, „was ist denn das? Ein Bart, meiner Seele, ein blonder, schöner Vollbart!“

Auch des Geheimpolizisten Augen hatten mit Spannung auf dem Gegenstand geruht, den der Meister bei seinen Wühlereien zuletzt zutage gefördert. Und als Schnellauf das zusammengeknüllte Haarwerk zu seiner ganzen Pracht entfaltete, bemerkte er, daß ein Papier demselben entfiel.

Schleunigst bückte er sich danach.



König Haakon u. Königin Maud v. Norwege

Norwegens Königspaar in Berlin.

Berlin, 13. Dez. Das norwegische Königspaar trifft am Sonnabend, den 15. cr., vormittags 10 Uhr, auf der Station Wildpark ein. Unmittelbar nach der Ankunft findet in der Jaspingalerie des königlichen Schlosses großer Empfang statt. Um 1 Uhr mittags ist Frühstücksfamilientafel in den Gemächern der Majestäten. Gleichzeitig findet für das Gefolge Marschalltafel statt. Um 8 Uhr abends ist Galatafel im Marschallsaale, am Sonntag vormittag ist Kirchgang. Danach gedenken die norwegischen Herrschaften bei dem Gesandten Dickson das Frühstück einzunehmen. Daran schließt sich der Empfang des norwegischen Königspaares in der Gesandschaft. Die Galavorstellung im Königlichen Opernhause beginnt um 8 Uhr. Die Abreise des Königspares erfolgt gegen 11 Uhr abends. — Wir bringen obenstehend das Bild der fürstlichen Gäste.

Gottesdienst oder Vereins-Versammlung?

Paris, den 12. Dezember.

In einer Kirche in den elyseeischen Feldern ereignete sich am letzten Sonntag ein für die gegenwärtigen politischen Verhältnisse bezeichnender Vorfall. Inmitten der kirchlichen Feier schritt plötzlich ein **sozialistischer Agitator vor den Hochaltar** und versuchte, diesem den Rücken kehrend, an die Andächtigen eine **Schmähredе gegn die Religion** zu halten. Mit seinem Beginnen war der Mann **gestern noch im Unrecht.** Denn das Konkordat zwischen Staat und Kirche existierte noch für einen Tag. **Nach dem 12. Dezember** wird er aber ein **volles Recht** zu seinem geschilderten Auftreten haben, da nach dem neuesten Zirkular des Kultusministers nach der vollzogenen Kirchentrennung ein christlicher Gottesdienst als „Vereinsversammlung" anzusehen ist. Und in einer solchen kann bekanntlich jeder Bürger das Wort ergreifen.

Der von Herrn Briand für eine komplette Anwendung des Trennungsgesetzes gewählte Ausweg ist originell. Der christliche Gottesdienst soll in Zukunft unter die Bestimmungen des Versammlungsgesetzes von 1881 fallen. Die in Aussicht genommenen Gottesdienste in den Kirchen sind vorher als „Vereinsversammlungen" bei den Behörden anzumelden. Ob auch in jeder dieser Versammlungen di Anwesenheit eines Polizeikommissars notwendig ist, wird vorläufig nicht gesagt. Der Kultusminister zeigt sich aber genügsam. Für die Andachten ist für jede Kirche nur einmal im Jahre die polizeiliche Anmeldung notwendig. Das hindert freilich nicht, daß diese Andachten als gewöhnliche Vereinsversammlungen zu betrachten sind, die **gegebenenfalls behördlich aufgelöst** oder periodisch untersagt werden können. Wenn sich nun die Gläubigen beklagen, daß dadurch die Regelmäßigkeit ihrer Gottesdienste sehr in Frage gestellt werde — sind sie da nicht schwer zu befriedigende Leute?

Wie wir gemeldet haben, hat der Vatikan die Gleichstellung des Gottesdienstes mit simplen Vereinsversammlungen **nicht akzeptiert.** Er **untersagt dem** Episkopat, die geforderte Anmeldung zu machen. Es wird dem Klerus empfohlen, die im Rundschreiben Briands enthaltenen Bestimmungen als nicht erlassen zu betrachten und seiner Seelsorge nach wie vor nachzukommen. Darüber sind die Kirchengegner in helle Wut gegen den Vatikan ausgebrochen. „Der Papst handelt nicht mehr als Haupt der Kirche, sondern als politischer Chef einer Partei, der die Gesetze der Republik angreift," meinen sie. Als die Kirchengegner das Trennungsgesetz schufen und das Konkordat brachen, ignorierten sie absichtlich den Konkordat-Unterzeichner, das Papsttum. Jetzt ignoriert der Papst die Kirchengegner und das, wos sie ins Werk setzten.

Den Weisungen des Vatikans gehorchend, werden die Priester für die Kirchenandachten nicht die vorherige behördliche Anmeldung leisten. Wegen Uebertretung des Versammlungsgesetzes werden daher die **45 000 französischen Geistlichen einer polizeilichen Verfolgung ausgesetzt sein.** Die Gerichtsbehörden haben ihre Instruktionen erhalten. Die Uebertretung wird mit einer Geldstrafe von 1 bis 15 Franken oder 1 bis 5 Tagen Gefängnis geahndet.

Am 12. Dezember wird **sämtliches Kirchengut sequestriert,** und die Regierung bestellt für das bisherige Eigentum einer jeden Kirche einen Massenverwalter. Der amtlichen Sequestrierung verfallen auch die kirchlichen Einrichtungsgegenstände und die dem Kultus dienenden Geräte. Mit der Behandlung dieser soll nun von den weltlichen Behörden auf eine merkwürdige Weise vorgegangen werden. Bei kirchlichen Zeremonien, wie Hochzeiten, Trauerfeierlichkeiten usw. gab es bisher verschiedene Klassen, je nach der Ausschmückung des Gotteshauses für die Feier. In Zukunft werden aber alle Dekorationsgegenstände sequestriert sein. In einigen Diözesen, so auch in der Pariser, haben daher die Kirchenfürsten angeordnet, daß es für religiöse Zeremonien in Zukunft nur eine Klasse ohne die geringste Prunkentfaltung geben soll. Diesen Umstand gedenkt sich die weltliche Behörde zunutze zu machen. Ein Erlaß des Seinepräfekten sagt nämlich, daß derjenige, welcher für eine kirchliche Zeremonie (Trauung, Begräbnis usw.) eine höhere, kostspieligere Klasse wünscht, nur sein Verlangen an das Gemeindeamt zu richten hat, das die Beistellung der Dekorationsgegenstände in der Kirche übernimmt. Natürlich muß dafür gezahlt werden. Zugunsten der Kasse des Massenverwalters wollte man auch ferner das Entgelt für die gemieteten Stühle in den Kirchen erheben, wenn nicht die Bischöfe angeordnet hätten, daß in Zukunft für die Benutzung der Sitzplätze nichts zu zahlen ist.

Der Streit wegen des Trennungsgesetzes, der nach den jüngsten Debatten in ruhigere Bahnen einzulenken schien, ist mit der Interpretation desselben, die in dem Gottesdienst nur eine Vereinsversammlung sieht, neu entfacht. Jetzt steht man vor der Alternative: **Entweder die Priester gleich gemeinen Delinquenten festnehmen zu lassen oder das Gesetz umzuändern,** das heißt, dem Wunsche des Vatikans Rechnung zu tragen, der eine Gewähr für die künftige Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche verlangt.

Westfalen und Rheinland

* **Bochum,** 13. Dez. (Neuer Schacht.) Die Gewerkschaft „Konstantin der Große" läßt gegenwärtig in der Gemarkung Bochum-Grumme unweit des Schachtes 6 einen Doppelschacht errichten. Die Abteufe ist bis auf 100 Meter erfolgt. Ein reiches Kohlenlager ist vorhanden. Das Gebäude für die Koksarbeiter ist bezugsfähig. Maschinenhaus und Schmiede sind in Angriff genommen. Die Schmiede wird 12 Feuerstellen, einen Dampfhammer und Drehbänke enthalten.

* **Letmathe,** 12. Dez. (Weihnachtsgeschenk.) Ein schönes Weihnachtsgeschenk erhielten die Arbeiter der Firma Schütte, Meyer u. Co. vergangene Woche, indem die Firma jedem Arbeiter für jedes zählende Jahr, welches sie in deren Arbeit standen, 12 Mark als Geschenk überreichten.

* **Soest,** 13. Dez. (Einseitigkeit.) Der westfälischen Landeseisenbahn kann der Vorwurf nicht erspart werden, einseitig in gewisser Beziehung zu sein, obgleich man dies bei einer Eisenbahn am wenigsten erwarten sollte. Die Direktion läßt nämlich an katholischen Feiertagen (wie letzthin am Samstag, dem 8. Dez.) Sonntagsfahrkarten ausgeben, was aber an evangelichen Feiertagen, z. B. Karfreitag, nicht geschieht. Es ist dies eine ungleichmäßige Behandlung, welche sich in keiner Weise rechtfertigen läßt, jedoch dringender und schleuniger Abhülfe bedarf.

* **Soest,** 13. Dez. (Mehr Sicherheit.) Nachdem am vergangenen Freitag Abend eine Dame in der Nähe des Grandwegertors von einem unbekannten Manne angefallen, wurde gestern Abend in der Wiesestraße eine junge Frau von einem jungen Burschen in unflätigster Weise belästigt. Während sich in beiden Fällen die Frauen retten konnten, ist es leider nicht gelungen, die elenden Täter festzunehmen.

* **Thülen,** 13. Dez. (Sauerländischer Winter.) Vergangene Nacht und heute Morgen war hier ein furchtbares Schneegestöber. Der heute morgen kurz nach 7 Uhr hier abfahrende Personenzug 662 Paderborn-Brilon blieb zwischen hier und Brilon bei der sogen. Militärweiche im Schnee stecken und erreichte erst kurz nach 9 Uhr Brilon-Stadt. — Nach einem Nachbarort von hier mit Fuhrwerk zu gelangen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Der hiesige Molkereischlitten blieb kurz vor dem Dorfe liegen und konnte nicht durchkommen.

Stadttheater Dortmund.

Freitag, den 14. Dez. Bei aufgehobenem Abonnement (Jahreskarten gültig). Volksvorstellung zu kleinen Preisen. Anfang 7,30 Uhr: „Die Geschwister." Schauspiel in 1 Aufzug von W. von Goethe. Hierauf: „Clavigo." Ein Trauerspiel von W. von Goethe.

Sonnabend, den 15. Dez. Serie B, Nr. 21. Blaue Karten. Anfang 7,30 Uhr. Zum zweiten Male: „Der Bärenhäuter" in drei Aufzügen von Siegfried Wagner.

Abonnement zu ermäßigten Preisen. Anfang 3,30 Uhr. „Der Postillon von Lonjumeau." Komische Oper in drei Aufzügen von A. Adam.

Anfang 7,30 Uhr. Bei aufgehobenem Abonnement (Jahreskarten gültig). „Oberon, König der Elfen." Romantische Oper in drei Aufzügen von C. M. von Weber.

Stadttheater Barmen.

Freitag den 14. Dez. Anfang 8 Uhr: „Hänsel und Gretel". Märchenoper von E. Humperdinck.

Samstag, den 15. Dez. Schauspielpreise. Anfang 8 Uhr. „Die Puppe". Operette von Edmund Audran.

Sonntag, den 16. Dez. Nachmittags 3 Uhr kleine Opernpreise: „Orpheus in der Unterwelt." Burleske Oper von J. Offenbach.

Abends 7 Uhr: „Die Hugenotten". Große Oper in fünf Akten von G. Meyerbeer.

Montag, den 17. Dez. Anfang 8 Uhr: „Die Weber". Schauspiel aus den vierziger Jahren von Gerhard Hauptmann.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.



Prinzessin Rupprecht v. Bayern

Die künftige bayerische Königin, Prinzessin Marie Gabriele, die Gemahlin des Enkels des Prinzregenten Luitpold, Prinzen Rupprecht von Bayern, ist schwer erkrankt, nachdem sie von einem toten Mädchen vorzeitig entbunden war. Prinzessin Rupprecht ist eine Tochter des Herzogs Karl Theodor in Bayern und kam 9. Oktober 1878 geboren. Sie wurde ihrem Gemahl, dem neun Jahre älteren Prinzen Rupprecht am 10. Juli 1900 vermählt. Der Ehe entstammen zwei Kinder, Prinz Luitpold und Prinzessin Irmengard, die indessen während der Reise des Prinzenpaares Rupprecht nach Ostasien verstorben ist. Der Zustand der Erkrankten, der sich zunächst in schnellem Tempo verschlimmert hatte, hat sich nun wieder etwas gehoben, das Fieber ist zurückgegangen und es besteht Hoffnung auf Erhaltung des schwer gefährdeten Lebens.